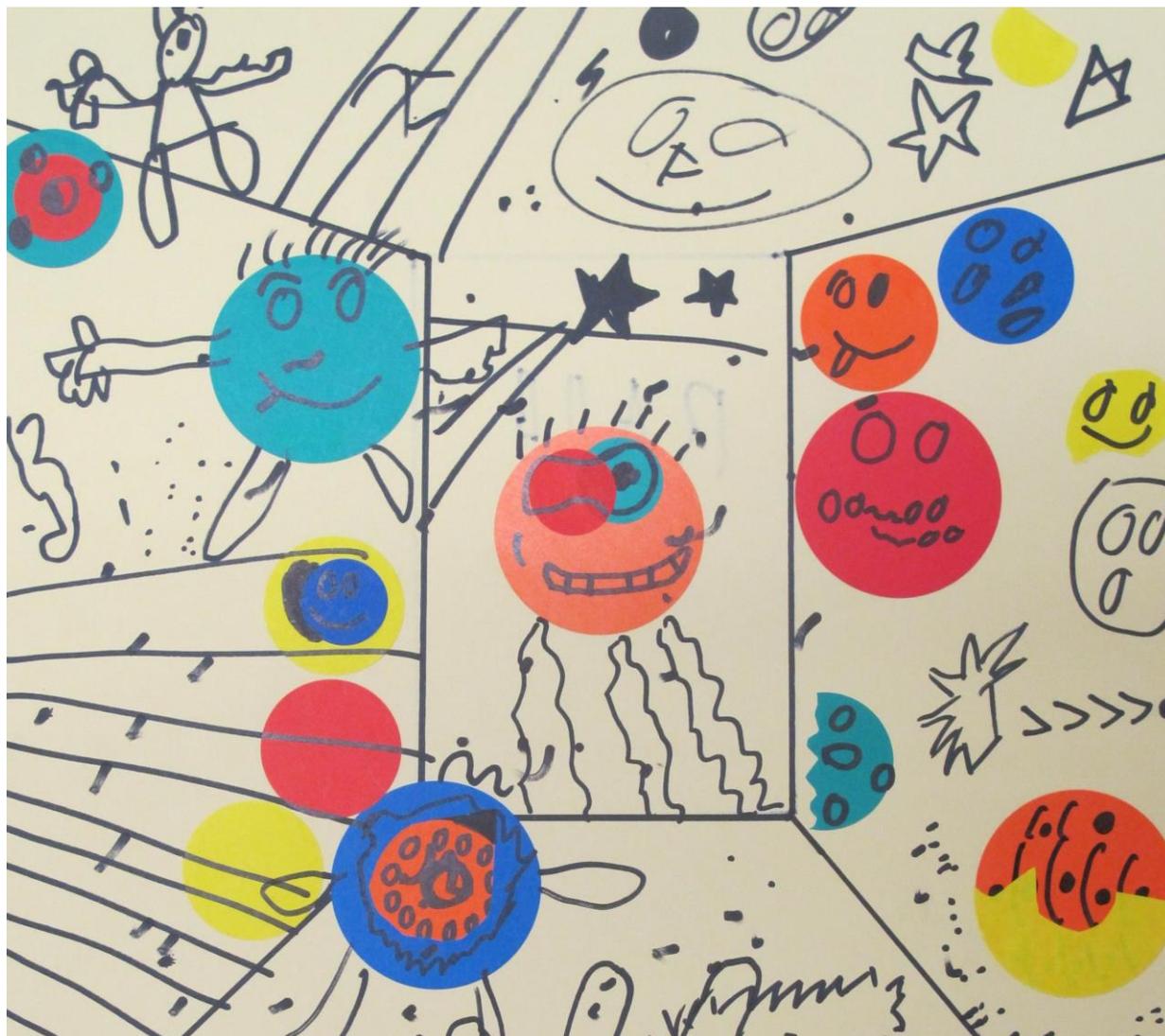


Permanentes Angebot

PÄDAGOGISCHES DOSSIER

WAS GESCHIEHT DENN DA?



SchülerInnenarbeit
September 2017

KUNSTHAUS PASQUART

KUNSTVERMITTLUNG

INHALT

1	Das pädagogische Dossier	3
2	Der Workshop WAS GESCHIEHT DENN DA?	3
2.1	Kurzbeschreibung.....	3
2.2	Lerninhalte	3
2.3	Ablauf	3
3	Thematische Weiterführungen	4
3.1	Wie erzählen Bilder Geschichten?.....	4
3.2	Comics in der Bildenden Kunst.....	5
3.3	Druckverfahren bei Martin Ziegmüller und M.S. Bastian.....	7
4	Werkbeispiele	9
4.1	Raffael, Die Schule von Athen (1510 – 1511)	9
4.2	Roy Lichtenstein, M-Maybe (1965).....	11
5	Ideen für den Unterricht	12
5.1	Themen für Bildbetrachtungen.....	12
5.2	Anregungen für praktisches Arbeiten.....	12
6	Buchtipps	14
7	Quellen	14
8	Abbildungsverzeichnis	15

1 Das pädagogische Dossier

Das vorliegende Dossier ist eine Ergänzung zum Workshop des Permanenten Angebots WAS GESCHIEHT DENN DA?. Es beleuchtet essentielle Aspekte der Themen im Workshop und enthält Ideen für den Unterricht.

Die Teilnahme am Workshop benötigt keine Vor- und Nachbereitung. Wenn Sie jedoch mögen, finden Sie an dieser Stelle Anregungen, wie Sie Ihren Besuch im Kunsthaus Pasquart mit Ihrer Klasse vertiefen können.

Dieses Dossier wurde erstellt von: Céline Berner & Virginie Halter, August 2017.

2 Der Workshop WAS GESCHIEHT DENN DA?

2.1 Kurzbeschreibung

Das Telefon klingelt, ein Räuber schleicht sich im Dunkeln an ... Mit wenigen Strichen erzählt Martin Zieglmüller in seinen Druckgrafiken faszinierende Geschichten. M. S. Bastian lässt auf seinen Bildern farbenprächtige Welten entstehen, wo unzählige Figuren sich tummeln. Fast wähnt man sich in einer Comic-Welt, würden da nicht die Sprechblasen fehlen. Bei Bildbetrachtungen lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Gestaltungselemente kennen und wie sie damit eine Geschichte in Bildern erzählen können. Im Atelier entwickeln sie sodann eigene phantastische Welten, die sie anschliessend mittels ihrer Vorstellungskraft mit unterschiedlichsten Figuren beleben.

2.2 Lerninhalte

- Die SuS lernen zwei Künstler kennen, die sich von der Bildsprache des Comics inspirieren und diese auf individuelle Weise weiterentwickeln. Beim Vergleich dieser zwei Künstler erfahren sie, wie trotz ähnlichen Inspirationsquellen individuelle Bildlösungen entstehen können. Ferner können die SuS Querverbindungen zwischen Kunst und ihrer Alltagswelt ziehen.
- Bei Bildbetrachtungen lernen die SuS raumschaffende Mittel kennen und ihre Wahrnehmung auf Stimmungen in Bildern zu lenken.
- Bei der praktischen Arbeit wird die Vorstellungskraft der SuS geschult, da sie mittels einer individuellen Bildkomposition eine eigene Geschichte erzählen und charakteristische Figuren entwickeln.

2.3 Ablauf

Der Ablauf des Workshops wird der jeweiligen Schulstufe angepasst. Auch werden laufend Erfahrungen für die Weiterentwicklung der Aktivitäten miteinbezogen. Die Vermittlerinnen und Vermittler ändern den Ablauf zudem spontan, um auf die entsprechenden Gegebenheiten zu reagieren. Falls Sie über den präzisen Ablauf des Workshops mit Ihrer Klasse mehr erfahren möchten, melden Sie sich bei uns:

Lauranne Allemand & Sarah Stocker
Kunstvermittlung Kunsthaus Pasquart
Tel +032 322 24 64 / info@kulturvermittlung-biel.ch

3 Thematische Weiterführungen

In den drei folgenden Abschnitten können Sie sich zu zentralen Themen des Workshops informieren: Zu Beginn werden Sie in die **Erzähltechniken** von Bildern eingeführt und wie sie sich von jenen von Texten unterscheidet. Sodann können Sie sich mit der **Bildsprache** beschäftigen, welche Martin Ziegemüllers und M.S. Bastians Arbeiten auszeichnet. Zum Schluss erfahren Sie das Wichtigste zu den **Techniken**, die beide Künstler anwenden. Diese drei thematischen Ausführungen werden im darauffolgenden Kapitel mit Werkbeispielen veranschaulicht.

3.1 Wie erzählen Bilder Geschichten?

Dass Bilder Geschichten erzählen, wird selbstverständlich, wenn an die prähistorischen Höhlenmalereien und deren Deutungen gedacht wird. Unabhängig davon, ob sie religiösen, praktischen oder künstlerischen Zwecken dienen, stellten die Menschen Erlebtes, Träume oder Wünsche dar. Exemplarisch dafür ist die später entstandene **Historienmalerei**. Sie diente dazu, einen moralischen Inhalt zu vermitteln, indem sie religiöse oder historische Szenen zeigte. Zum Beispiel malte Eugène Delacroix das Werk *Die Freiheit führt das Volk auf die Barrikaden* (1830) während der französischen Revolution (vgl. Abb. 1).



Abb. 1: Eugène Delacroix, *Die Freiheit führt das Volk auf die Barrikaden*, Öl auf Leinwand, 1830

Auch heute nimmt die Darstellung figurativer Situationen einen grossen Stellenwert in der Bildenden Kunst ein (vgl. Abb. 7 – 8). Um innerhalb eines Bildraumes eine Geschichte zu erzählen, bedienen sich Künstler / Künstlerinnen Gestaltungselementen, die der Weise Bilder zu lesen entgegenkommen. Die **Leserichtung** der westlichen Welt bewegt sich von links nach rechts. Deshalb wird bei einer **Simultandarstellung** etwas, das auf der linken Bildseite dargestellt ist, als Vergangenheit interpretiert, sobald man in der rechten Bildhälfte angelangt ist.

Als Beispiel kann Fra Angelicos Werk *Die Verkündigung* (1433 / 1434) angefügt werden: Links sieht man die Vertreibung, in der Mitte den die Botschaft verkündenden Engel und rechts Maria, die Botschaft empfangend (vgl. Abb. 2). Bei einem nicht simultanen Bildaufbau werden die Bilder entsprechend der Leserichtung aneinandergereiht. Die Darstellungen auf den griechischen Vasen sind dafür exemplarisch. Diese Erzähltechnik erfuhr in den Comics eine Wiederbelebung.



Abb. 2: **Fra Angelico, Die Verkündigung** Tempera auf Holz, 1433 / 1434

Mittels der **Perspektive**, die insbesondere während der Renaissance aufkam, öffnen Künstler / Künstlerinnen den Bildraum und teilen diesen in Vorder-, Mittel- und Hintergrund auf (vgl. Abb. 2 + 7). Der Vordergrund ist näher beim Betrachter / bei der Betrachterin, weshalb die Objekte oder Figuren hier grösser sind als im hinteren Bildraum. Die verschiedenen Grössen verdeutlichen nicht nur eine räumliche, sondern ebenso eine zeitliche Dimension.

3.2 Comics in der Bildenden Kunst

Die Comics werden zur trivialen Kultur gerechnet, die Bildende Kunst zur Hochkultur. Was auf den ersten Blick gegensätzlich wirkt, vereinen Künstler / Künstlerinnen seit den 1960er Jahren. Die Anfänge des Comics lassen sich auf das Jahr 1895 datieren, als Richard F. Outcault in seinem Bild einen Jungen mit Nachthemd, das sogleich als Sprechblase für seine Monologe diente, zeichnete. Diese Abbildung wurde als *yellow kid* bekannt (vgl. Abb. 3). In den 1960er Jahren begannen sich Künstler / Künstlerinnen vermehrt für die Populärkultur zu interessieren. Innerhalb der Kunstrichtung **Pop-Art** griffen Künstler / Künstlerinnen alltägliche Gegenstände auf, die sie für ihre Werke nutzten. Andy Warhol (vgl. Abb. 4) ist dafür exemplarisch. Jüngere Künstler wie Jean-Michel Basquiat inspirierten sich ebenfalls von den Bildwelten des Comics und entwickelten diese in ihren Werken weiter (vgl. Abb. 5).



Abb. 3 Richard F. Outcault, Yellow Kid, 1895



Abb. 4 Andy Warhol, Superman, Siebdruck, 1981



Abb. 5 Jean-Michel Basquiat, **Fishing**. Öl auf Leinwand, 1981

3.3 Druckverfahren bei Martin Zieglmüller und M.S. Bastian

Die Druckgrafik ist eine Werkgattung, bei der das Motiv von einer Druckplatte auf einen Träger übertragen wird. In Europa kamen die Druckverfahren Ende des 14. Jahrhunderts auf und dienten der Vervielfältigung von Bildern und Texten. Sie kamen zum einen dem wachsenden Bildungsbedürfnis der Gesellschaft entgegen. Zum anderen gaben sie den Kunstschaffenden die Möglichkeit, ihre Werke zu reproduzieren, was zu einem höheren Bekanntheitsgrad und somit zu mehr Einnahmen führte. Albrecht Dürer (1471 – 1528) war in Europa einer der ersten Künstler, der sich der Druckgrafik verschrieb (vgl. Abb. 6).

Wir können zwischen verschiedenen Druckverfahren unterscheiden, je nachdem welche Partien der Druckform Farbe annehmen beziehungsweise abgeben. Im Workshop begegnen die SuS mit den Werken von Martin Zieglmüller der **Lithografie** und mit Werken von M.S. Bastian dem **Siebdruck**.

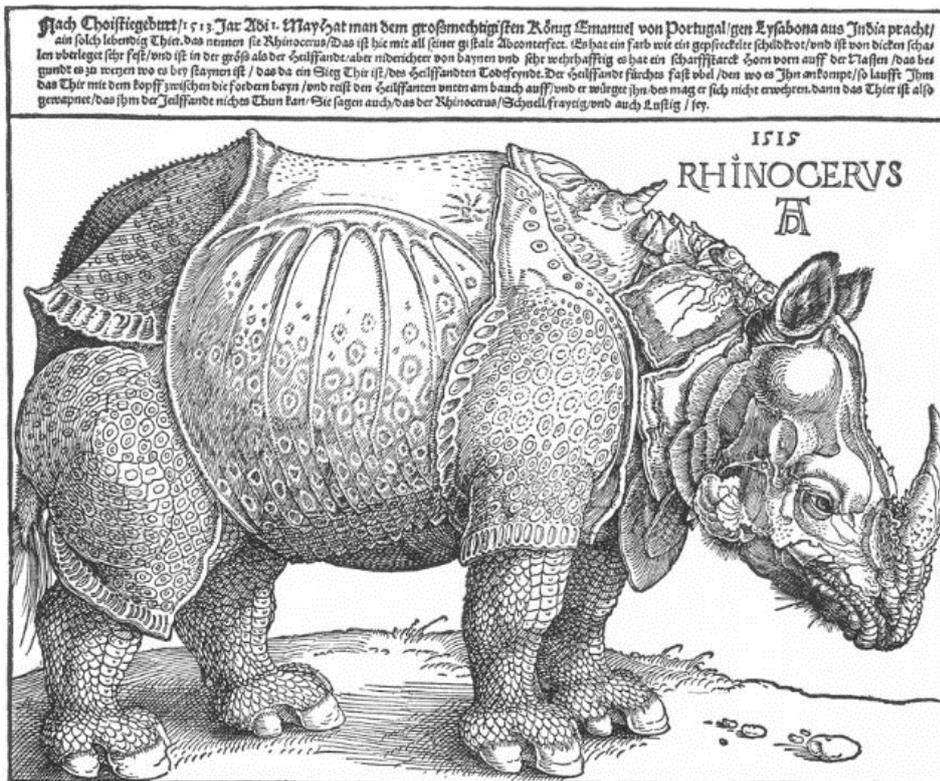


Abb. 6: Albrecht Dürer, Rhinoceros, Holzschnitt, 1515

Die **Lithografie** wird dem **Flachdruck** zugeschrieben. Hier liegen zu druckende und nicht zu druckende Teile auf einer Ebene. Lithografie bedeutet Steindruck (von griechisch: *lithos* = *Stein* und *graphein* = *zeichnen*). Grundlage für dieses Druckverfahren ist, dass sich Wasser und Fett gegenseitig abstossen. Das Motiv wird mit fettliebender Farbe auf ein wasserliebendes Material spiegelverkehrt gezeichnet. Danach walzt man die Druckplatte mit fettliebender Farbe ein, weshalb die Farbe nur an der Motivzeichnung hängen bleibt. So wird das Motiv gedruckt, hingegen die wasserliebende und fettabstossende Fläche nicht.

Der **Siebdruck** ist ein **Durchdruck** und erlaubt, das Motiv seitenrichtig zu drucken. Basis eines Siebdruckes bildet ein Rahmen, auf dem ein feinmaschiges Gewebe gespannt ist. Auf dieses Sieb wird eine lichtempfindliche Schicht aufgetragen. Sodann wird eine Folie mit dem Motiv in Schwarz auf das Sieb gelegt. Beleuchtet man das Sieb, so härtet die vorher aufgetragene Schicht nur dort, wo Licht durchscheint. Die unbelichteten Stellen bleiben jedoch wasserlöslich. Deshalb kann man danach diese Stellen ausspülen und die Schablone ist druckbereit. Die Druckfarbe wird mit einer Rakel über das Sieb gezogen. Nur dort, wo das Sieb nicht mehr beschichtet ist, kann die Farbe auf das darunterliegende Papier durchdringen.

4 Werkbeispiele

4.1 Raffael, Die Schule von Athen (1510 – 1511)

Die Komposition dieses Freskos zeichnet sich durch symmetrische Architekturelemente aus, die mit der **Zentralperspektive** aufgebaut sind. Im Kontrast hierzu steht die scheinbar zufällige Komposition der Gestikulierenden. Bei genauerer Betrachtung sind die Menschen jedoch ebenfalls annähernd symmetrisch inszeniert.

Im Zentrum stehen Platon und Aristoteles. Links Platon, der Philosoph, deutet auf den Ideenhimmel währendem rechts Aristoteles, ebenfalls Philosoph und Naturforscher, auf die reale Welt vor ihm verweist. So steht die linke Bildhälfte für die Künste, symbolisiert durch schreibende und malende Personen, die rechte Bildhälfte hingegen für die Wissenschaft, angedeutet durch Werkzeuge wie Zirkel und Globus, mit denen die Dargestellten hantieren. Das Fresko zeigt den Blick in die Schule von Athen, eine fiktive Akademie, wo Raffael die massgeblichen Wissenschaftler und Philosophen von der Antike bis zur Renaissance vereinigt. Einige Personen stellt Raffael in einem doppelten Sinn dar, indem er ihnen Gesichtszüge von Zeitgenossen verleiht. Der Philosoph Heraklit, der an einen Marmorblock lehnt, ist gleichzeitig ein Portrait von Michelangelo und ganz rechts hat sich Raffael mit schwarzer Mütze selber abgebildet.

Die zwei Merkmale des Freskos, der perspektivische Aufbau und die Gegenwartsbezogenheit, stehen im Zusammenhang mit Veränderungen zur Zeit der **Renaissance**. Handelsbeziehungen bescherten den Städten Wohlstand und Wachstum. Das Individuum geriet in den Vordergrund und die Künstler erarbeiteten sich mehr kreative Freiheit.



Abb. 7: Raffael, Die Schule von Athen, Fresko, 1510 – 1511

4.2 Roy Lichtenstein, M-Maybe (1965)

Roy Lichtensteins *M-Maybe* zeigt eine junge Frau und eine Sprechblase, die deren Gedankenwelt wiedergibt. Für seine Bilder nutzt Lichtenstein Vorlagen aus Comics und reproduziert diese. Jedoch sind seine Bilder im Gegensatz zu den Originalvorlagen überdimensional und beschränken sich auf einzelne Bild- und Textelemente. Indem er seine Bilder mit Hilfe der Rastertechnik reduziert, vereinfacht er gleichzeitig deren Komposition. Damit imitiert er auch die grobe Rastertechnik zum billigen Druck von Comics in Tageszeitungen. Seine Comic-Vergrößerungen haben mit ihren Primärfarben und ihrer Unmittelbarkeit eine imponierende Bildwirkung, insbesondere im Vergleich zu den kleinen Comicbildern aus Zeitungen.

Lichtenstein ist ein Vertreter der Kunstrichtung **Pop Art**, die seit den 1960er Jahren Bildmaterial der Konsum- und Massenkultur in die Kunst integriert. Doch nicht nur die Kunst zitierte die Alltagskultur, das künstlerische Bildmaterial wird ebenso im Alltag aufgegriffen. Insofern handelt es sich um eine Wechselwirkung zwischen Kunst und Alltag. Diese deutet daraufhin, dass sich die Grenzen zwischen Kunst und Alltag immer mehr vermischen.



Abb. 8: Roy Lichtenstein, *M-Maybe*, Magna auf Leinwand, 1965

5 Ideen für den Unterricht

5.1 Themen für Bildbetrachtungen

Wie verschiedene Kulturen unterschiedlich schreiben und lesen: Textarten unterschiedlicher Kulturen vergleichen. Eine historische Einbettung mit griechischen Hieroglyphen ist denkbar, Vergleich zwischen Bild- und Zeichenschriften. Danach die verschiedenen Leserichtungen der Kulturen besprechen.

Zeitlichkeit in Bildern: Simultandarstellung versus Bilderreihen. Wie lesen wir Bilder? Unterschiede zur Lesart von Texten festhalten. Notwendigkeiten herausarbeiten, dass sowohl in Simultandarstellungen als auch in Bilderreihen Geschichten nachvollziehbar sind (Schlüsselszenen, Bildausschnitt) (vgl. Abb. 2).

Die Entwicklung der Perspektive: Zeitlicher Hintergrund der Renaissance, Hinwendung zum Diesseits. Unterschiedlichkeiten zwischen konstruiertem Bildraum: Einfluchtpunkt- und Zweifluchtpunktperspektive und Luft- und Farbperspektive (vgl. Abb. 7).

Druckverfahren in den Künsten: Im historischen Kontext besprechen, dass serielles Arbeiten zu mehr Bildung der Bevölkerung und zu mehr Einnahmen der Künstler führte (vgl. Abb. 6). In diesem Zusammenhang kann das Aufkommen des Buchdruckes in Europa Mitte des 15. Jahrhunderts besprochen werden, mit welchem Johannes Gutenberg zur Alphabetisierung der Menschen einen wichtigen Beitrag leistete.

5.2 Anregungen für praktisches Arbeiten

Mit den Gedanken der Person: Du siehst mehrere Bilder, in denen immer die gleiche Comic-Figur vorkommt. Betrachte die Mimik und Gestik dieser Figur und versuche ihre Gedanken zu lesen. Überlege dir einen passenden Text und schreibe diesen zu den Bildern hinzu.

Was folgt: Du siehst verschiedene Szenen eines Comics. Ordne diese nach einer logischen Reihenfolge, indem du dir eine Geschichte ausdenkst. Überlege dir, wie die Handlung endet und zeichne das letzte Bild der Geschichte.

Eine Geschichte zweimal erzählt, gleich und doch anders: Überlege dir eine Handlung und deren Kerngedanken. Stelle diese Geschichte einmal in einer Simultandarstellung und einmal als Bilderserie dar. Wende hierfür unterschiedliche Gestaltungselemente an: Bei der Simultandarstellung solltest du die Objekte im Bildraum gezielt inszenieren, damit eine Leserichtung entsteht. Bei der Bilderserie trennst du Schlüsselszenen voneinander und setzt dafür bestimmte Bildausschnitte ein.

Von Tagträumereien und anderen Geschichten: Mache dir Gedanken zu den Überschneidungen zwischen Erfahrung und Wunsch, zwischen Erinnerung und Traum. Entwickle eine Bildkomposition, die deine Gedankenwelt wiedergibt. Nutze hierzu das Motiv des Fensters, um verschiedene Vorstellungsebenen miteinander in Verbindung zu bringen (vgl. Abb. 9).

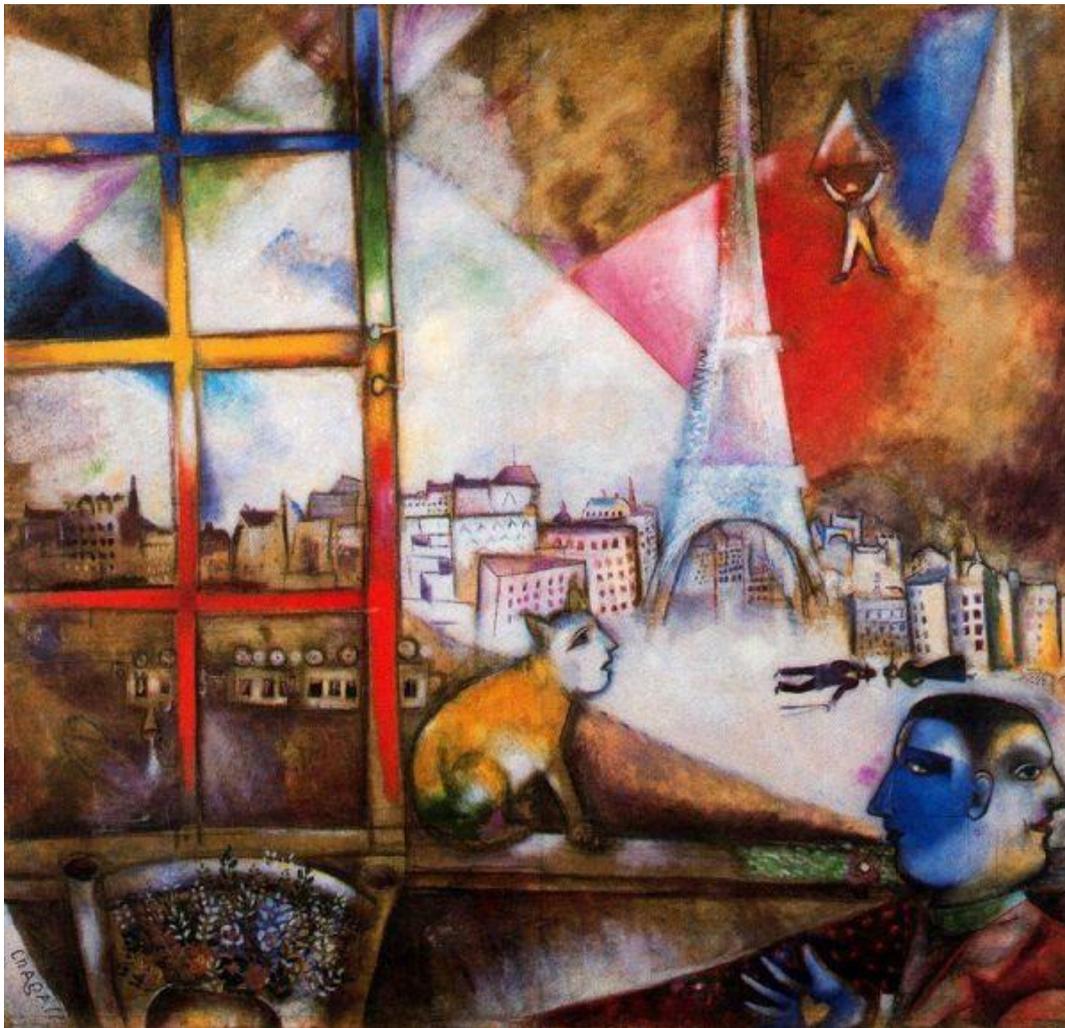


Abb. 9: Marc Chagall, **Paris durch ein Fenster gesehen**, Öl auf Leinwand, 1913

Lebendige Ahnengalerie: Suche dir ein Bildnis aus. Was erzählt das Gemälde über die Zeit von damals, über die Person? Was erzählen die Gegenstände über den Lebensstil von damals? Gib dir einen fiktiven Charakter und verkleide dich entsprechend. Umgib dich zudem mit Gegenständen, welche die Funktion deines Charakters unterstützen. Am Schluss hältst du einen goldenen Bilderrahmen vor dich und lässt dich von einem Kollegen / einer Kollegin fotografieren.

6 Buchtipps

Hefte

- Kunst und Unterricht: *Historische Kunst*. Heft 233, Seelze: Friedrich 1999.
- Kunst und Unterricht: *Museumspädagogik*. Heft 218, Seelze: Friedrich 1997, S. 22 – 37.

Bücher

- Galerie Margrit Gass, et al. (Hrsg.): *M.S. Bastian. Comixart*, Wabern-Bern: Benteli 1996.
- Kunsthaus Centre Pasquart, et al. (Hrsg.): *Martin Ziegelmüller. Die Druckgrafik 1957 – 1992*, Wabern-Bern: Benteli 1993.
- Kunsthaus Langenthal, et al. (Hrsg.): *Weites Feld - Martin Ziegelmüller. Ein Werküberblick*, Bielefeld: Kerber Verlag 2011.

7 Quellen

3.1 Wie erzählen Bilder Geschichten?

- Sowa, Hubert, et al. (Hrsg.): *Kunst Arbeitsbuch 3*, Stuttgart: Klett 2009, S. 94 – 103, 118 – 119.
- Thomas, Karin, et al. (Hrsg.): *Kunst Bildatlas*, Stuttgart: Klett 2007, S. 243.
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Höhlenmalerei>

3.2 Comics in der Bildenden Kunst

- Galerie Margrit Gass, et al. (Hrsg.): *M.S. Bastian. Comixart*, Wabern-Bern: Benteli 1996, S. 11 – 17.
- Köster, Thomas: *50 Künstler die man kennen sollte*, München: Prestel 2012, S. 157.

3.3 Druckverfahren bei Martin Ziegelmüller und M.S. Bastian

- Grünewald, Dietrich (Hrsg.): *Kunst entdecken 3*, Berlin: Cornelsen 2013, S. 190.
- Sowa, Hubert, et al. (Hrsg.): *Kunst Arbeitsbuch 3*, Stuttgart: Klett 2009, S. 66 – 67.

4.1 Raffael, Die Schule von Athen (1510-1511)

- Köster, Thomas: *50 Künstler die man kennen sollte*, München: Prestel 2012, 38 – 39.
- Thomas, Karin, et al. (Hrsg.): *Kunst Bildatlas*, Stuttgart: Klett 2007, S. 182 – 183.

4.2 Roy Lichtenstein, M-Maybe (1965)

- Thomas, Karin, et al. (Hrsg.): *Kunst Bildatlas*, Stuttgart: Klett 2007, S. 40.
- Weidemann, Christiane, Nippe, Christine: *50 moderne Künstler die man kennen sollte*, München: Prestel 2010, S. 118 – 119.

8 **Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1: Eugène Delacroix, Die Freiheit führt das Volk auf die Barrikaden, Öl auf Leinwand, 1830

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Freiheit_f%C3%BChrt_das_Volk

Abb. 2: Fra Angelico, Die Verkündigung, Tempera auf Holz, 1433 / 1434

Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Fra_Angelico_069.jpg

Abb. 3: Richard F. Outcault, Yellow Kid, 1895

Quelle: https://en.wikipedia.org/wiki/The_Yellow_Kid

Abb. 4: Andy Warhol, Superman, Siebdruck, 1981

Quelle: <https://www.lempertz.com/en/catalogues/lot/1071-1/650-andy-warhol.html>

Abb. 5: Jean-Michel Basquiat, Fishing, Öl auf Leinwand, 1981

Quelle: <https://www.wikiart.org/en/jean-michel-basquiat/fishing>

Abb. 6: Albrecht Dürer, Rhinoceros, Holzschnitt, 1515

Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Rhinoceros>

Abb. 7: Raffael, Die Schule von Athen, Fresko, 1510 – 1511

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Schule_von_Athen

Abb. 8: Roy Lichtenstein, M-Maybe, Magna auf Leinwand, 1965

Quelle: <https://brendandonnet.wordpress.com/tag/roy-lichtenstein/>

Abb. 9: Marc Chagall, Paris durch ein Fenster gesehen, Öl auf Leinwand, 1913

Quelle: <https://www.wikiart.org/en/marc-chagall/paris-through-the-window-1913>